Nr. 114

Berliner Börsen-Zeitung

64. Jahrg.

Bezugs-Preis: der in der Woche dreizehnmal erscheinenden Zeitung Vierteljährlich ohne Bringerlohn für Berlin 7 Mk. 50 Pf., für ganz Deutschland durch die Post 9 Mk., Oesterreich-Ungarn 13 Kr. 86 Hell., Holland 7 Fl. 50 Cts., Schweiz 12 Fr. 40 Cts., Dänemark, Schweden und Norwegen 9 Kr. Kreuzbandsendungen 25 Mk.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Berlin W 8, Kronenstraße 37. Zuschriften nur an die Geschäftsleitung direkt erbeten

Abend-Ausgabe

Bestellungen werden angenommen bei allen Postanstalten, Zeitungs-Spediteuren und unserer Geschäftsstelle

Anzeigen-Preis: Die neungespaltene Zeile 1 Mk. Reklameteil 4 Mk. Als besondere Beilagen erscheinen: Ergänzungen zum Kurszettel :: Zinsschein-Kalender :: Deutsche Lebensversicherungs-Gesellschaft :: Allgemeine Verlosungslisten mit Restantenlisten :: Ziehungslisten der Preußischen-Süddeutschen Klassenlotterie und viele andere tabellarische Uebersichten

Telegramm-Adresse: »Börsenkrone« | Fernsprecher der Schriftleitung und Geschäftsstelle: Zentrum 243 u. 12352 | Dienstag, 11. März 1919 | Fernsprecher der Druckerei: Zentrum 2488 | Postcheck-Konto: Berlin 26412

Spartakus und Religion.

Eine Interpellationsdebatte ohne Regierungsvertreter.

Sthn **Weimar**, 11. März.

Von unserem Sonderberichterstatter.

Am Beginn der heutigen Sitzung sieht eine stimmungsvolle Gedächtnisfeier. In Halle ist der Oberstleutnant von Kläber, Leiter des militärischen Schutzes der Nationalversammlung und ein Mann von lauterster Gesinnung, von den Spartakisten in schändlichster Weise hingeschlachtet worden. Herr Fehrenbach hielt in dem totenstillen Hause eine menschlich schöne Gedenkrede — ihm und zugleich all den anderen, die in Reih und Glied der gegen den organisierten Massenmord Gefallenen den Tod fürs Vaterland gestorben sind. Der ganzen deutschen Menschheit Jammer packt einem an, daß wir nach den 1½ Millionen Gräbern in fremden Landen auch noch diese Gräber betrauern müssen.

Nur schwer fand man sich in die Alltags- und Tagesordnung zurück. Dazu kam, daß die Themen, die die kleinen Anfragen brachten, mit denen man sich zunächst zu beschäftigen hatte, allzu sehr mit des Tages Last und Mühen und unserem allgemeinen Elend zusammenhingen. Eine sozialdemokratische Frage machte den Bauern erneut den Vorwurf, Kartoffeln zurückzuhalten. Der Reichsminister Schmidt beruhigte mit der Versicherung scharfer behördlicher Ueberwachung und mit der Aussicht auf frostfreies Wetter und bessere Zufuhr. Man sprach dann weiter von Uebergriffen von A.- und S.-Räten und der alliierten Truppen im besetzten Gebiet, und als man dann schließlich zum eigentlichen Gegenstande der Interpellation, betreffend die Uebergriffe von spartakistischen Regierungen in Hamburg, Braunschweig usw. auf dem Gebiete der Religion, gelangte, stellte sich zum allgemeinen Stamen heraus, daß kein Regierungsvertreter im Saal ist, der die Interpellation zu beantworten in der Lage wäre. Mit einem deutlichen Unterton der Verwunderung macht Herr Fehrenbach dem hohen Hause davon Mitteilung, daß die Regierung einfach behaupte, keine Kenntnis gehabt zu haben, daß die Interpellation zur Verhandlung gelangt, und Herr Schulz-Bromberg schlägt darauf einfach vor, über das Fehlen der Regierung zur Tagesordnung und zur Besprechung der Interpellation überzugehen, bis der Reichs-Kolonialminister Dr. Bell auf den Plan erscheint und die Regierung gegen den Vorwurf der Rücksichtslosigkeit gegenüber den Interpellanten auch Grund eigener Kenntnis in Schutz nimmt. Das Kabinett habe die Interpellation pflichtgemäß eingehend besprochen und die Antwort festgelegt. Worauf es aber zurückzuführen, daß das Ministerium des Innern nicht vertreten sei, könne er sich auch nicht erklären. Nur mit Schwierigkeiten gelangt man dann zur eigentlichen Interpellationsdebatte, in der zu Beginn der Exzellenz Mumm und später als sein katholisches Gegenstück der Kaplan Mausbach vom Zentrum sprachen. Beide schlugen stark religiöse Töne an, die in jetziger Zeit einem fast merkwürdig vorkommen, die aber im Hause sichtlich vielfach gerade deshalb besonders eindrucksvoll wirkten.

Sozialisierung und Kohlenwirtschaft.

Weimar, 10. März.

In der heutigen Abendsitzung des Haushaltsausschusses wurde zunächst auf § 1 des Gesetzes über die Kohlenwirtschaft zurückgegriffen und festgestellt, daß als Kohle im Sinne dieses Gesetzes Steinkohle, Braunkohle, Preßkohle und Koks zu gelten hat. Wie ein Regierungsvertreter ausführte, soll Torf vorerst nicht in Betracht kommen. Er werde als Energiequelle angesehen; ein besonderes Wirtschaftsgesetz für Torf werde erwogen.

Der § 1 des Kohlengesetzes wurde angenommen und dann in die zweite Lesung des Sozialisierungsgesetzes eingetreten. § 1 wurde in der Fassung der ersten Lesung genehmigt. Nach weiteren Erörterungen der Entschädigungsfrage wurde § 2 wie folgt gefaßt: Das Reich ist befugt, im Wege der Gesetzgebung für eine Vergesellschaftsfähigung geeignete wirtschaftliche Unternehmungen, insbesondere solche zur Gewinnung von Bodenschätzen und zur Ausnutzung von Naturkräften in die Gemeinwirtschaft zu überführen. Die Ziffer 2 des § 2 bleibt wie in erster Lesung. Der Absatz 3 wird gefaßt: Die näheren Vorschriften über die Entschädigungen bleiben den zu erlassenden Reichsgesetzen vorbehalten. Bei der Gesamtabstimmung wurde der so geformte § 2 gegen die Stimmen der Deutschnationalen und der Deutschen Volkspartei angenommen. § 3 bleibt unverändert. In § 4 wurde das Wort „Kohle" gestrichen, der § 4 in der Fassung der ersten Lesung angenommen, ebenso § 5. Bei der Gesamtabstimmung über das ganze Gesetz wurde dieses gegen 5 Stimmen der Deutschnationalen und der Deutschen Volkspartei angenommen. Morgen Kohlengesetz.

Spaltung in der U. S. P. D.

Der Plan, die Mehrheitssozialdemokraten und die Unabhängigen Sozialdemokraten zu einigen, kann wieder einmal als gescheitert gelten. Auf dem Parteitag der Unabhängigen erklärte jüngst Abg. Haase: „Die unabhängige Sozialdemokratie ist nie für die Spaltung gewesen. Aber nach den letzten Vorgängen ist eine Einigung der beiden sozialdemokratischen Parteien weniger möglich denn je." Aber nicht einmal die unabhängige Sozialdemokratie in sich ist einig. Klara Zetkin ist ausgetreten und zum Spartakusbund übergegangen. — Haase hat die Kabinettsfrage als Vorsitzender gestellt, weil neben ihm der frühere Vorwärtsredakteur Dänning zum Vorsitzenden gewählt wurde. Die Einigungspartei ist so uneinig wie nur denkbar.

Sozialistische Einigkeit.

Bd **Dresden**, 10. März.

Eigener Drahtbericht.

Die unabhängige Fraktion hat ein Zusammengehen mit den Sozialdemokraten zwecks Bildung einer rein sozialistischen Vereinigung in Sachsen abgelehnt, hauptsächlich wegen der Stellung der Sozialdemokraten zu den A- und S.-Räten.

Sofortiger Friedensschluß?

Die Bedeutung der Rede Pichons.

Mi **Elberfeld**, 11. März.

Eigener Drahtbericht.

Von zuständigerer Seite erfährt die „Kölnische Zeitung", daß Pichons Erklärung in der Besprechung mit den Verbandsjournalisten, wonach der Friedensschluß wahrscheinlich beschleunigt werde, früher erfolge, als allgemein angenommen wird, und tiefere Bedeutung habe als es auf den ersten Blick erscheine. Man ist in maßgebenden Kreisen der Ansicht, daß man vielleicht den ganzen Prozeß eines Vorfriedens überspringen und mit Deutschland sofort Friedensschluß machen könne. Tatsächlich bleibe nicht viel zu regeln übrig. Die alten Kommissionen sind mit ihren Arbeiten fertig und die neuen werden voraussichtlich gleichfalls innerhalb weniger Tage fertig sein. Da die Angelegenheiten, mit denen sie sich beschäftigen, in den meisten Fällen in Vollsitzungen der großen Ausschüsse und des Zehnerrates vorbehandelt werden, sind die Ansichten der verschiedenen Abordnungen bekannt. Man dürfe daher damit rechnen, daß es sich vielfach nur um redaktionelle Verschiedenheiten handelt, denn die wichtigen Angelegenheiten, in denen die Behandlung der deutschen Interessen in Betracht kommen, sind schon allen Seiten geprüft und die Ansichten des Verbandes stehen so unerschütterlich, daß der endgültige Friede sich nur in ganz wenigen Punkten vom Vorfrieden unterscheiden dürfte.

Die Schuldfrage.

Paris, 10. März.

Reutermeldung.

Wie verlautet, kommt die Kommission zur Untersuchung der Verantwortlichkeit in ihrem Bericht zu dem Schluß, daß unter dem heutigen internationalen Gesetz der frühere deutsche Kaiser und seine Ratgeber nicht vor Gerichtgebracht werden können.

Der Oberste Kriegsrat bestätigte heute seinen Beschluß vom Sonnabend, wonach das deutsche Heer ein Freiwilligenheer sein muß. Man setzte die Stärke seines Heeres auf nur 100 000 Mann statt 140 000 Mann, was ursprünglich geplant war, fest. Die Soldaten müssen sich auf 12 Jahre verpflichten.

Die Brüsseler Verhandlungen.

Paris, 10. März.

Havasmeldung.

Admiral Wemyß ist nach Brüssel abgereist, wo er mit der deutschen Kommission zur Fortsetzung der in Spaa unterbrochenen Verhandlungen zusammentreffen wird. Der Admiral begibt sich allein nach Brüssel und ist mit den nötigen Vollmachten ausgerüstet.

* * *

Bern, 10. März.

Die Pariser Presse ist durchaus erfreut, daß der Oberste Kriegsrat beschlossen habe, Deutschland zur Auslieferung seiner Handelsflotte zu zwingen, ohne daß der deutsche Standpunkt, die Verbindung dieser Frage mit der Frage der deutschen Lebensmittelversorgung, eingenommen werden dürfe. Die Presse fährt eine sehr scharfe Sprache. „Petit Parisien" erklärt, die Entente müsse angesichts der deutschen Zustände jene Forderungen gegebenenfalls noch ausdehnen. „Echo de Paris" betont die Notwendigkeit, Deutschland an der Ausfuhrung von kaufmännischen Sonderbeziehungen mit dieser oder jener Macht auf dem Weltmarkt zu hindern. „Für Deutschland dürfe als Käufer oder Verkäufer nur die Liga der Entente existieren, weil sonst keine Kontrolle der Entente über das Wirtschaftsleben Deutschlands möglich sei. Der Merkantilismus, schreibt das Blatt mit einem Seitenhieb auf die amerikanische und englische Auffassung, darf uns nicht von dieser Richtlinie abbringen. „Homme Libre" schreibt: Deutschlands Verantwortlichkeit bleibt dieselbe, ob sich seine Regierung geändert hat oder nicht. Dies kann seine Verbrechen nicht mildern. Deutschland muß zahlen und wieder gutmachen. Auf der anderen Seite tritt „Humanite" dafür ein, daß jeder, dem noch ein Menschlichkeitsgefühl geblieben sei, zu Bewunderung der schrecklichen Hungersnöte in Deutschland eintreten müsse.

Die Blockade bleibt aufrechterhalten.

London, 10. März.

Reutermeldung.

Im Unterhause antwortete auf eine Anfrage des Liberalen Donald Maclean der Minister Geddes, England müsse noch immer die Blockade gegen feindliche Länder aufrechterhalten. In diesen Blockadegebiet fielen auch neutrale Länder. Er hoffe indessen, daß es in wenigen Wochen möglich sein werde, die Schranke gegen Neutrale fallen zu lassen.

Klein- und Bandenkrieg in Groß-Berlin.

Straßensperre in Berlin O um 7 Uhr.

Auf militärische Anordnung hin haben die Bewohner der Schilling-, Marsilius-, Markus-, Kraustraße, Grüner Weg, Blumen-, Blankenfelder-, Andreas- und Große Frankfurter Straße um sieben Uhr abends zu Hause zu sein. Wer sich nach dieser Zeit auf der Straße sehen läßt, wird erschossen.

Die Spartakisten wollen verhandeln.

Wie wir aus zuverlässiger Quelle erfahren, sind die Spartakisten bereit zu „verhandeln". In der Nacht erschien eine Deputation bei Reichswehrminister Noske und fragte an, unter welchen Bedingungen der Friede herzustellen sei. Die Verhandlungen zogen sich längere Zeit hin.

Die den Spartakisten erteilte Antwort des Reichswehrministers soll gelautet haben: Bedingungslose Übergabe und Auslieferung sämtlicher im Besitze der Spartakisten befindlichen Waffen.

Die Kampflage in und um Berlin.

Von zuständiger Stelle erfahren die P. P. N.: Die Lage zeigt heute eine gewisse Entspannung, die allerdings nicht so gedeutet werden darf, als ob auf seiten der Spartakisten ein Nachlassen der kampfeslust eingetreten sei oder auf seiten der Regierungstruppen ein langsamer Abbau der Kampftätigkeit ins Auge gefaßt werde, weil die Niederschlagung der kommunistischen Revolte zum größten Teile glücklich durchgeführt sei. Vielmehr zeigt sich, daß die Spartakisten jetzt die taktische Methode des Kleinkriegs oder Bandenkriegs anwenden; der natürgemäß viel schwerer zu bekämpfen ist, als wenn der Gegner in größeren Verbänden auftritt. Aufgabe des heutigen Tages für die Regierungstruppen ist es denn auch, in örtlich begrenzten Kampfaktionen dieser spartakistischen Banden Herr zu werden, die bald hier, bald da auftauchen und für die Vororte bewohner Berlins eine furchtbare Gefahr bedeuten. Neukölln und der bereits besetzte Teil von Lichtenberg werden heute fortgesetzt gesäubert werden, und ehe diese Aufgabe nicht gründlichst durchgeführt ist, liegt eine Weiterentwicklung der Kampfhandlung in großem Stile gegen Lichtenberg nicht im Plane der militärischen Führung. Es kann aber jetzt schon gesagt werden, daß durch den immer enger sich schließenden Ring um Lichtenberg die Lage der dort kämpfenden kommunistischen Hauptmacht noch unhaltbar geworden ist. In dieser Erkenntnis haben sich denn auch schon einzelne spartakistische Trupps von nicht unbeträchtlicher Stärke nach den Vororten wie Karlshorst, Biesdorf und andere zurückgezogen. Gegen Karlshorst wurde regierungsseitig sofort eine Gegenaktion in die Wege geleitet, die mit der Besetzung des Ortes durch Regierungstruppen endete.

Vereinzelt sind im Berliner Zeitungsviertel nächtliche Dachschießereien der Spartakisten wieder aufgelebt, die aber wohl mehr auf Nervosität der Spartakisten zurückzuführen sind, und glücklicherweise keine Opfer gefordert haben.

W. T. B. berichtet über die Kämpfe in der Nacht folgendes: Die heutige Nacht verlief im allgemeinen ruhig. Die Truppen sind damit beschäftigt, das gestern besetzte Gelände zu sichern, von Spartakistenbanden zu säubern und nach Waffen abzusuchen. Die Durchsuchungen führen immer wieder zu Feststellungen und zur Fortnahme von kleineren und größeren Waffenlagern. An einzelnen Stellen, wie in der Beusselstraße und Turmstraße und in der Gegend des Görlitzer Bahnhofs, wurden von den zuverlässigen Diebe und Plünderer festgenommen und der Kriminalpolizei zugeführt. Hierbei kam es zu kleinen Schießereien. Auch in dem seither besetzten Gebiet in der Gegend des Alexanderplatzes wurde mehrfach aus Häusern und von Dächern geschossen. Diese hinterlistigen Ueberfälle auf einzelne Militärpersonen sind ein Zeichen dafür, wie nötig rücksichtslose Durchsuchungen nach Waffen sind. Gegen 3 Uhr nachts entspann eine kurze Schießerei an der Ecke Hardenbergstraße und Kurfürstendamm, wo von einem nicht ermittelten Dach auf Straßenpassanten geschossen wurde. Eine sofort vorgenommene Durchsuchung des Hauserblocks blieb ergebnislos. Es ist mit der Möglichkeit zu rechnen, daß einzelne Spartakisten versuchen werden, der immer enger werdenden Umklammerung durch die Regierungstruppen nach dem Westen auszuweichen und durch planlose Schießereien Unruhe zu stiften. Ein Grund zur Besorgnis besteht aber für die Bewohner des Westens in keiner Weise. Die Kavallerieschützendivision hat so umfassende Sicherheitsmaßnahmen getroffen, daß größere Ausschreitungen nicht entstehen können.

Nach den jetzt vorliegenden Meldungen wurden bei der Erstürmung des Vollsmarinehauses erbeutet: 2 Feldgeschütze, 126 Maschinengewehre, über 4000 Gewehre, mehrere hundert Revolver, außerdem gewaltige Vorräte an Lebensmitteln, Wolldecken und sonstigen unterschlagenen Militärgut.

Es verdient hervorgehoben zu werden, daß bei diesen Kämpfen am 6. März die der Gardekavallerie-Schützendivision unterstellten Teile der Garderuppen sich als zuverlässig erwiesen und, soweit sie ins Feuer kamen, gut geschlagen haben. Es handelt sich hierbei besonders um das Alexander-Ersatzregiment, Augusta, Gardefüsilier-Regiment, Gardekürassier-Regiment, Gardepionier-Regiment und Nachrichten-Abteilung des 3. Garderegiments zu Fuß. Die durch einige Blätter gegangene Notiz, daß die Garderegimenter mit regierungstreu seien, findet hiermit wohl ihre beste Erledigung. Die Garde-Kavallerie-Schützendivision glaubt diese Erklärung den Truppen schuldig zu sein, ebenso wie sie das tadellose Verhalten und den Schneid der unter dem Kommando des Majors Mayen stehenden Volkswehr hervorhebt.

Die Spartakisten räumen Lichtenberg.

Die Spartakisten räumen seit heute Morgen die Lichtenberger Stellungen. Sie haben an den dortigen Barrikaden die Maschinengewehre und Handgranaten liegen lassen, zum Teil auch die Gewehre. Sie versuchen jetzt in westlicher Richtung durch die Warschauer Straße zu entkommen. Infolgedessen ist an der Oberbaumbrücke eine Sperre eingerichtet worden, an der jeder Passant gründlich durchsucht wird. In Lichtenberg ist die Nacht ruhig verlaufen. Patrouillen durchsagen den südlichen Teil der Stadt und sicherten die Straßen. Zwar wurden sie an einzelnen Stellen angegriffen, doch ist diesen Plänkeleien kein Gewicht mehr beizulegen.

Die Truppen rücken heute vormittag in breiter Front zwischen der Landsberger und Frankfurter Allee vor und werden im Laufe des Tages jedes Haus sorgfältig auf Waffen untersuchen. Am Vormittag standen bereits mehrere Bataillone in Lichtenberg, die noch Verstärkungen erhielten. Das Lichtenberger Rathaus, in dem die Spartakisten Maschinengewehre eingebaut hatten, ist von ihnen verlassen worden. Man hat dort ziemlich beträchtliche Mengen von Munition gefunden. In zahlreichen Häusern liegen Gewehre und Revolver, die von den Flüchtenden fortgeworfen worden sind. Es ist deshalb sehr schwierig, Gefangene zu machen, da die „Kämpfer" von gestern heute als friedliche Bürger umhergehen und sich aus Lichtenberg entfernen können, ohne daß es möglich ist, jeden einzelnen festzustellen.

Lichtenberg vor der völligen Besetzung.

Über den Einmarsch der ersten Bataillone in Lichtenberg teilte der Kommandeur eines Bataillons der Deutschen Schutzdivision unserem B. S.-Berichterstatter folgendes mit:

Unser Bestreben war, den Spartakisten in den Rücken zu fallen, um ein weiteres Zurückweichen der Banden unmöglich zu machen. Wir marschierten bis Karlsdorf und setzten uns von dort nach Lichtenberg in Marsch. Unterwegs fanden wir Radfahrer, junge Zivilisten, die sich nicht gehörig ausweisen konnten, in bestimmten Zwischenräumen auf den Chausseen postiert. Man geht wohl kaum fehl, diese Mitbefahrer als Vorposten der Aufständischen zu bezeichnen, die dem Gros die Ankunft von Truppen melden sollten. Deshalb wurden diese Radfahrer festgenommen und erst in Lichtenberg wieder entlassen. Wir rückten nicht direkt in die Stadt ein, sondern besetzten ein weiter draußen gelegenes Gebäude, das gewissermaßen die Basis für die weiteren Operationen sein soll. Unsere Leute drangen dann in die einzelnen Straßen vor. Die Kommunisten waren außerst verblüfft, als sie uns mitten in Lichtenberg auftauchen sahen. Sie benahmen sich recht feige und warfen schon in größerer Entfernung die Waffen fort, um sich zu ergeben. Manche weinten bei ihrer Gefangennahme. Wir drangen, ohne großen Widerstand zu finden, bis zu dem befohlenen Ziel vor und besetzten dieses. Die Bürger Lichtenbergs jubelten, als sie die Truppen sahen. Denn das Gesindel hat in dem Vorort fürchterlich gehaust. Vor allen Dingen suchte ich festzustellen, was aus den Polizei- und Postbeamten geworden war, die von den Aufsehern am Sonnabend verschleppt worden sind. Ich konnte bisher feststellen, daß im Lichtenberger Postgebäude vier Soldaten und zwei Beamte ermordet worden sind. Die Kämpfe am Polizeipräsidium haben sich in der Mittagspause abgespielt, als die Mehrzahl der Beamten zum Essen fortgegangen war. Nur so war es überhaupt möglich, daß die Spartakisten Herren des Gebäudes werden konnten. Glücklicherweise bestätigt sich die Ermordung aller Beamten nicht. Von den vermißten 20 oder 25 Beamten sind drei zurückgekehrt, die von den Spartakisten, allerdings nach schweren Mißhandlungen, entlassen und zurückgeschickt worden sind. Diese behaupten, daß die Wut des Gesindels sich hauptsächlich gegen die Kriminalbeamten richtete, während man die uniformierten Beamten zum Teil schon unterwegs laufen ließ. Die Zurückgekehrten sind von den Kommunisten mit Gewehrkolben fürchterlich bearbeitet worden. Sie schilderten übereinstimmend, daß die Weiber sich dabei am roheste beteiligten, sie anspien, schlugen und ihnen den Kleider von den Mützen rissen. Der Standrechterlaß des Ministers Noske hat auf die Aufständischen sehr heilsam gewirkt, denn man kann feststellen, daß es sich jetzt geder lieber dreimal als einmal überlegt, ehe er auf Truppen oder wehrlose Mitbürger schießt. Diese Leute wissen, daß sie von den Truppen, deren Kameraden sie oft auf so heimtückische Weise ums Leben gebracht haben, nicht die geringste Gnade zu erwarten haben. Die Stimmung unter unseren Truppen ist so erbittert, daß wir Mühe haben, sie, die die Spartakisten gründlicher kennen, gelernt haben als andere, zurückzuhalten. Ich rechne, daß die Besetzung ganz Lichtenbergs sich im Laufe des heutigen Dienstag vollzieht und daß dann Ruhe und Ordnung hier wieder einkehren.

Wo sind die Lichtenberger Polizeibeamten?

Es scheint so, als ob die Nachricht, daß alle Beamten des Polizeipräsidiums Lichtenberg von den Spartakisten ermordet worden sind, sich glücklicherweise nicht bestätigt. Ein Beamter des Lichtenberger Präsidiums, namens Hoppe, der die Kämpfe dort mitmachte, teilte der Militärbehörde mit, daß von gangen 10 Beamte von den Spartakisten zwei Mann zurückgehalt, die aus der Gefangenschaft zu entkommen vermochten. Hoppe rettete sich, als die Besatzung des Präsidiums sich ergeben mußte, durch einen Sprung durch das Fenster auf das hinter dem Hause gelegene Terrain. Ein dort stehender Spartakist versuchte Hoppe festzunehmen, wurde aber von dem Polizeibeamten niedergeschossen.

Die Mitteilungen von den spartakistischen Blättern sind von der „Freiheit" bezweifelt worden. Es wird besonders ein Namensverzeichnis der von den Spartakisten in bestialischer Weise gemeuchelten Zivil- und Militärpersonen erscheinen.

Schwere Kämpfe in der Frankfurter Allee.

Die Kommunisten haben die Stellung, die sie gestern nachmittag in der Petersburger Straße Ecke der Frankfurter Allee be-

Anzeiger.

In unser Handelsregister Abteilung B ist heute eingetragen worden: Bei Nr. 212 **Hartung Aktiengesellschaft Berliner Eisengießerei und Gußstahlfabrik** mit dem Sitze zu **Berlin-Lichtenberg**: Ingenieur Max Priebs in Berlin-Lichtenberg ist noch zum Vorstandsmitglied bestellt. — Bei Nr. 630 **Berlin-Anhaltische Maschinenbau-Actien-Gesellschaft** mit dem Sitze zu **Berlin** und Zweigniederlassungen zu **Charlottenburg** (Martinikenfelde), zu **Dessau** und zu **Cöln-Bayenthal**: Die Prokura des Adolf Sauerzapf in Berlin und des Karl Wagner in Berlin ist erloschen. — Bei Nr. 5667 **Európai Arú- és Fodgyászbiztosító Részvénytársaság** mit dem Sitze zu **Budapest** und Zweigniederlassung zu **Berlin** unter der Firma: **Europäische Güter- und Reisegepäck-Versicherungs-Aktiengesellschaft**: Die von der Aktionärversammlung am 26. Oktober 1918 beschlossene Abänderung der Satzung. Danach wird die Gesellschaft vertreten Von dem Vizepräsidenten Generaldirektor Maximilian Engel von Cserkut in Budapest allein oder gemeinschaftlich von zwei Direktionsmitgliedern oder von einem Direktionsmitgliede in Gemeinschaft mit einem zur Firmenzeichnung bevollmächtigten Beamten. Prokurist: Ernst Schanzer in Budapest. Er ist ermächtigt, in Gemeinschaft mit einem Mitgliede der Direktion die Gesellschaft zu vertreten.

Berlin, 3. März 1919.

Amtsgericht Berlin-Mitte, Abteil. 89

In das Handelsregister Abteilung B des unterzeichneten Gerichts ist heute eingetragen worden: Bei Nr. 8106 **Petra Handelsstätte für Schwachstromtechnik Aktien-Gesellschaft** mit dem Sitze zu **Berlin**: Direktor Richard A. Hansemann in Berlin und Fabrikdirektor Carl Herbers in Charlottenburg - Westend sind noch je zum Vorstandsmitgliede ernannt. Prokurist: Curt Pfennigsdorff in Berlin. Er ist ermächtigt, in Gemeinschaft mit einem Vorstandsmitgliede die Gesellschaft zu vertreten. — Bei Nr. 10286 **Braunkohle Aktiengesellschaft** mit dem Sitze zu **Berlin**: Frau Hedwig Niedergesäß geb. Gaser in Berlin ist nicht mehr Vorstandsmitglied der Gesellschaft. — Bei Nr. 13628 **Bank für Handel und Industrie** mit dem Sitze zu **Darmstadt** und Zweigniederlassung in **Berlin**: Geheimer Oberfinanzrat Maximilian von Klüting in Berlin ist nicht mehr Vorstandsmitglied der Gesellschaft.

Berlin, 4. März 1919.

Amtsgericht Berlin-Mitte, Abteil. 89.

In unser Handelsregister Abt. A Nr. 169 Firma **Hermann Müller, Frankfurt a. O.** ist eingetragen: Die Prokura des Kaufmanns Willy Hamann ist erloschen.

Frankfurt a. O., 3. März 1919.

Das Amtsgericht.

(5887)

Bei der in unserm Handelsregister B unter Nr. 67 eingetragenen Aktiengesellschaft in Firma: **Piguet & Heiland, Aktiengesellschaft** mit dem Sitze in **Potsdam** und Zweigniederlassungen in **Barmen** und **St. Gallen** ist heute folgendes eingetragen worden: Die Zweigniederlassung in **Barmen** ist nach **Langerfeld**, Kreis Schwelm, verlegt.

(5880)

Potsdam, 14. Febr. 1919.

Das Amtsgericht, Abt. 1.

Bekanntmachung.

Unter Nr. 274 des Handelsregisters A ist heute die Firma **Leonard Niedbal** und als Inhaber Kaufmann Leonard Niedbal, Swinemünde, eingetragen. (5880)

Swinemünde, 4. März 1919.

Das Amtsgericht.